

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 26 (1919)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate u. Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telephon Selnau 63.97
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Zum Jahreswechsel

allen unsern Inserenten, Abonnenten u. Mitgliedern der an der Zeitung beteiligten Vereine ein recht

Glückliches neues Jahr!

Wir bitten unsere Leser, uns auch im neuen Jahr treu zu bleiben und durch tätige Mitarbeit zu unterstützen. Durch zeitgemäßen Ausbau unserer Fachzeitschrift hoffen wir auch im kommenden Jahr den Leserkreis zu vermehren.

Redaktion der „Mitteilungen über Textil-Industrie.“

Interessengemeinschaft und Standespolitik.

Von Fritz Kaeser.

(Schluß.)

Ein Vergleich der Organisation der Arbeitgeber der Zürcher Seidenindustrie gegenüber derjenigen der Angestellten ergibt nun allerdings auch kein festeres Gefüge. Höchstens, daß aktuelle Industriefragen, die Ungewißheit über den Ausgang der letztjährigen Arbeiterbewegungen und das Berner Lohnabkommen etwas mehr auf den Zusammenschluß dieser Kreise zur Wahrung bedrohter Interessen einzuwirken vermochten. Eine kurze Bemerkung über die Organisation unserer Seidenindustrie sei hier erlaubt. Es ist schon im Bericht der schweizerischen Juroren der Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung 1889 im Vergleich zu den großartigen Leistungen der Lyoner Handelskammer für die dortige Seidenindustrie, auf den Mangel einer ähnlichen, mit genügenden Mitteln ausgestatteten neutralen Zentralstelle hingewiesen worden, welche je nach Bedarf für die allgemeinen Interessen der zürcherischen Seidenindustrie wirken könnte. Anlässlich einer im September und Oktober 1900 von mir erschienenen Artikelserie in der «N. Z. Z.» über die *Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung 1900* hatte ich in der Schlußbetrachtung neuerdings auf die Notwendigkeit einer solchen Zentralstelle Bezug genommen, die ähnlich dem Kaufmännischen Direktorium in St. Gallen für die Stickereiindustrie, nicht nur finanziell sondern auch moralisch fördernd auf unsere Seidenindustrie einwirken könnte. Ich schrieb damals: «Die Leistungen des Vorstandes und der verschiedenen Komitees der zürcherischen Seidenindustrie-gesellschaft sind sehr anerkennenswert; man vermißt aber daneben immer noch eine genügend fundamentierte Zentralstelle, welche durch ausgiebige Einnahmequellen die allgemeinen Interessen der zürcherischen Seidenindustrie in zweckdienlicher Weise zu fördern vermag». Leider blieb die Anregung ohne Erfolg und beschränkte sich auch fernerhin die gemeinnützige Wirksamkeit hauptsächlich auf

die Unterrichtsbetätigung des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

So haben bis anhin auch ungünstige äußere Einflüsse den engern Zusammenschluß der Arbeitgeber unter Hintersetzung von Sonderinteressen zur Förderung der Gesamtinteressen in der Seidenindustrie nicht herbeiführen können. Die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit ist z. B. nicht einheitlich, sondern vereinzelt zu verschiedenen Terminen erfolgt. Auch die Lohnverhältnisse sind nicht in allen Etablissements die gleichen. Es gibt Firmen, die in der Salarierung der Angestellten und Arbeiter, sowie in allerlei Zuwendungen ihr bestmögliches tun, wieder andere, wo in verschiedener Beziehung den teuren Zeitverhältnissen noch zu wenig Rechnung getragen wird. Für tüchtige Angestellte der verschiedenen Branchen bietet sich aber immer wieder Gelegenheit, sich finanziell durch Stellenwechsel zu verbessern, indem unsere Arbeitgeber nicht wie z. B. in der österreichischen Seidenindustrie durch eine Konvention sich verpflichtet haben, sich gegenseitig keine Leute wegzunehmen oder anzustellen. Im Gegenteil, wo bei uns eine Firma einen guten leistungsfähigen Angestellten von einem Konkurrenten durch höheres Angebot erhalten kann, so wird es gemacht und ebenso unschweren Herzens sieht man wechselbedürftige Leute sich anderorts bewerben, wo eine bessere Stellung zu winken scheint. Diese gestattete Freizügigkeit kann kaum als eine Bedrückung der Angestellteninteressen taxiert werden; im Gegenteil, der bisher mangelnde engere Zusammenschluß der Arbeitgeber bot für die Angestellten vermehrte Bewegungsfreiheit.

Die Erkenntnis, daß nach dem Vorausgeschickten wir in der Angestelltenbewegung in Anbetracht der Verschiedenartigkeit der Berufsarten und der Lebensstellung unseres Mitgliederkreises, weniger auf Voranstellung der Standespolitik, als auf eine *Interessengemeinschaft* in der Textilindustrie hinarbeiten sollten, hatte mich daher schon im März während der Statutenberatung für den Angestelltenverband der Seidenindustrie veranlasst, jener Kommission den Plan einer

wie mir schien, zweckdienlichen Umgestaltung zu skizzieren, ohne aber damit Anklang zu finden. Anlässlich der Generalversammlung des Vereins im April trug ich das Projekt dann im Vergleich vor zu einem Tags vorher in der Neuen helvetischen Gesellschaft in Zürich stattgehabten Vortrag des Herrn Dr. Iklé über den «Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbund», wonach in der uns verwandten Stickereindustrie gleichartige Anschauungen bereits verwirklicht worden sind. Auf eine Diskussion des Projektes ist aber dann nicht eingetreten worden. Daß immerhin nicht alle Teilnehmer der Versammlung einen ablehnenden Standpunkt teilten, ergibt sich aus folgendem Schreiben eines Mitgliedes, das zurzeit Sekretär eines kleinern textilindustriellen Verbandes ist: «Nachdem das treffliche Votum von Herrn Kaeser betr. einem zeitgemäßen und großzügigen Ausbau des neu gegründeten Verbandes der Angestellten der schweiz. Seidenindustrie von der letzten Generalversammlung mit großem Mehr abgelehnt wurde, sehe ich mich veranlaßt, aus dieser Tatsache die Konsequenzen zu ziehen und ersuche Sie hiemit, mir den Austritt aus dem Verein ehemaliger Seidenwebschüler zu bewilligen, da ein Eintritt in den neuen Verband mir weder ideellen noch materiellen Nutzen bieten kann». Seither sind noch viel solcher Austritte erfolgt, ein Beweis, daß mit der jetzt vollzogenen Umgestaltung nicht das allen Wünschenswerte erreicht worden ist.

Trotzdem es unter den obwaltenden Umständen noch wenig dankbar gewesen ist, sich mit der Lösung von sozialen Fragen zu befassen, so möchte ich doch nicht unterlassen, mein Projekt, anstatt daß es in irgend einem Vereinsprotokoll begraben wird, in den Hauptzügen hier festzuhalten. Vielleicht daß hiedurch ein Meinungsaustausch angeregt wird oder daß man später je nach der weitem Entwicklung unserer freiwilligen Vereinsbestrebungen hierauf zurückgreifen wird.

Vom *schweizerischen* Standpunkt aus betrachtet, sollten die *gemeinsamen Interessen* den Sonderinteressen und den Klassengegensätzen vorangestellt werden. Genau besehen sind wir in jeder unserer Branchen der Textilindustrie eine große Arbeitsgemeinschaft, in der jedem Teil seine besondere Aufgabe zugewiesen ist, den *Arbeitgebern*, den *Angestellten* und *Arbeitern*. Die von jeher nicht besonders begünstigte Lage unseres kleinen Landes im Wettbewerb auf dem Weltmarkt gegenüber den vorteilhafter situierten Industrien größerer Länder, hätten schon längst Veranlassung zu besserem innerem Zusammenarbeiten sein sollen. Zudem sollten unsere sämtlichen Textil- und für die Mode arbeitenden Branchen ein gemeinsames Interesse daran haben, daß die hierfür in der Schweiz wohl am besten geeignete *Stadt Zürich* als Handelsstadt und *Modezentrum* sich mehr und mehr zu einer führenden Rolle auf textilindustriellem Gebiet herauswächst. Hier sollten die Fäden zusammenlaufen und wiederum nach allen Landesteilen sich ausspannen, wo man für Textilindustrie und Mode sich betätigt. Nach der derzeitigen Ausbreitung würde sich das gesamte Gebiet am besten in drei Hauptgruppen je für sich organisieren, die jedoch miteinander in stetem Kontakt sind, etwa nach folgendem Schema:

Schweizerischer Verband zur Förderung der Textil- und Modeindustrie		
Basel	Zürich	St. Gallen
Bandindustrie	a) Seidenstoffindustrie	Stickerei- und
Hilfsindustrien	Stoffdruckerei	Spitzenindustrie
Schappespinnerei	Appretur u. Ausrüstung	Hilfs-
etc.	Hilfsindustrien etc.	industrien etc.
	b) Baumwollindustrie	
	Spinnerei, Weberei	
	Hilfsindustrien	
	c) Wirkerei und Strickerei	
	d) Wollindustrie	
	e) Leinenindustrie	
	f) Kunstseidenindustrie	
	g) Strohindustrie	
	h) Grossisten und Modehäuser	
	i) Schuhindustrie	

Wir wären demnach im gesamten eine *Vereinigung von Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer*, die alle einschlägigen wirtschaftlichen Fragen von ihrem Standpunkt aus behandeln und deren bevollmächtigte Delegierte zu gemeinsamer Konferenz und schließlich endgültiger Festlegung des Zweckdienlichen und Möglichen zusammenkommen. Nach meiner Auffassung hätte der Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich bei seiner Umwandlung zum Angestelltenverband gleichzeitig die Initiative zur Gründung eines solchen Gesamtverbandes mit Festsetzung eines gemeinsamen Programms für den Kanton Zürich und Umgebung ergreifen sollen. Dann hätte man Anschluß mit dem Textilzentrum St. Gallen einerseits und Basel andererseits gesucht, um so gemeinsam auf die Gesetzgebung in einschlägigen wirtschaftlichen und politischen Fragen vermehrten Einfluß ausüben zu können, kurz gesagt, um unsere Gesetze von innen heraus selbst passend zu gestalten, statt sie wie bis anhin von außen herein in oft unverständlicher Weise aufzukroieren zu lassen.

In jedem einzelnen Verband bilden sich wieder Unterabteilungen, z. B. gruppiert sich jede einzelne Industriebranche nach *Berufskategorien*. Ebenfalls darin enthalten sind der Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, die den guten Kontakt mit den Fachschulen aufrecht erhalten und denen aber auch vermehrter Einfluß auf die Ausgestaltung des beruflichen Unterrichtswesens einzuräumen wäre.

Neben der vielseitigen und möglichst fortschrittlichen freiwilligen Tätigkeit der *Zentrale Zürich* ist die Gründung von *Lokalsektionen* in allen Bezirken oder größeren Gemeinden anzustreben, wo Textilindustrie daheim ist. Der gegenseitige Kontakt soll sich in einer die Tätigkeit befruchtender Weise ergänzen. Als eine Einheit für sich ist das meistens in ländlicher Umgebung befindliche Industrieetablissement zu betrachten. Bis anhin ist in Konsumvereinen zur Verbilligung der Lebensmittel, in Krankenkassen und im Wohnungsbau mancherlei im Interesse von Angestellten und Arbeitern geleistet worden. Hierin kann aber noch mehr geschehen. Wenn man hört, wie unsere Amerikareisenden erzählen von den Wohlfahrtseinrichtungen, die sie in Etablissements drüben angetroffen haben, namentlich zur Pflege des Gesellschaftlichen und des Bildungswesens, so könnte im Vergleich dazu hiezulande auch mehr geschehen. Ein Gemeindehaus mit entsprechend ausgestatteten Räumlichkeiten wäre da oft eine sehr zweckdienliche Einrichtung, wobei die Geldmittel des Arbeitgebers und die freiwillige Tätigkeit von Angestellten nützlich zusammen wirken könnten.

Die infolge des Krieges eingetretene Teuerung hat die Angestelltenbewegung hervorgerufen, die in ihrer Art ihre vollste Berechtigung hat. Der schweizerische kaufmännische Verein hat den Anfang gemacht und der schweizerische Werkmeisterverband hat sich dann neben andern Angestellten-Verbänden angeschlossen. Im Jahresbericht des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler im Frühjahr 1918 habe ich damals aufmerksam gemacht, daß auch unseits etwas geschehen müsse für die Angestellten; leider hat sich die Sache nur viel zu lange hinausgezogen, je früher die aktive Tätigkeit eingesetzt hätte, je mehr Erfolg wäre zu erwarten gewesen. Damals war die Löhnung in gewissen Fällen der Teuerung nicht entsprechend, seither hatte sich aber die Situation wesentlich geändert. Man hätte damals schon wie vorstehend ein Programm aufstellen und unsere ältern Mitglieder in bessern Stellungen dafür zu reger Mitarbeit gewinnen und durch Zuwachs aus weitem Kreisen dem wünschenswerten Ziele näher rücken sollen.

Der Generalstreik im November 1918, wo gewisse Arbeiterführer durch eine verleumderisch aufreizende Presse unterstützt, mit verhetzten Arbeitermassen nach dem Beispiel des Sowjetrußland die Regierungsgewalt an sich reißen wollten, dürfte noch in aller Erinnerung sein. Anfangs August dieses Jahres hatten wir in Zürich und Basel neuerdings

ähnliche speziell die Textilindustrie berührende unerfreuliche Ereignisse, wo nur mittelst Bürgerwehr und Militäraufgebot die Ruhe wieder hergestellt werden konnte. In St. Gallen und der Ostschweiz überhaupt kamen solche Unruhen nicht vor und dank des im April dieses Jahres gegründeten Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbundes, der nun 25 verschiedene Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände umfaßt, die zur Hauptsache der Stickereiindustrie angehören, konnten bis anhin alle drohenden Konflikte innerhalb der Industrie auf friedlichem Weg geschlichtet werden.

Im Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbund finden wir für jenen Landesteil bereits verwirklicht, was wir vernünftiger Weise in unsern Verhältnissen auch anstreben sollten, um in Zukunft solchen namentlich den Kredit und das Ansehen der Stadt Zürich schädigenden Vorkommnissen besser vorbeugen zu können. Anlässlich der Diskussion anschließend an den Vortrag des Herrn Dr. Iklé über den Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbund in der Neuen Helvetischen Gesellschaft in Zürich ist zwar im Vergleich zu St. Gallen gesagt worden, es sei nutzlos mit hiesigen Arbeitgebern unterhandeln zu wollen. Inzwischen wird man dieserseits aber auch manches gelernt haben und wie in St. Gallen von Arbeitgeberseite die Initiative zur Gründung des Volkswirtschaftsbundes ergriffen und glücklich durchgeführt worden ist, so sollte man auch dieserseits Sorge tragen, daß gegebenenfalls eine Verständigung möglich gemacht wird.

Die einheimische Seidenindustrie muß sich in der Konkurrenz zu den Seidenindustrien der übrigen Länder immer mehr zu einer vielseitigen Qualitätsindustrie entwickeln. Zur Zeit ist die Lage günstig, weil mit Ausnahme der in Hochkonjunktur stehenden amerikanischen Seidenindustrie diejenigen der übrigen Länder mehr oder weniger durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen worden sind, während wir seit dem Monat August ziemlich voll arbeiten. Die Valutaverhältnisse werfen zwar mancherlei Schatten auf die sonnig erscheinende Lage und ist man namentlich auch vor Ueberraschungen durch unvorhergesehene Zollmaßnahmen der jetzt besonders günstigen Absatzgebiete nicht gesichert.

Aus diesen Gründen sollten die Arbeitgeber ihre volle Aufmerksamkeit der Gestaltung der Verhältnisse nach außen widmen können. Dem Angestelltenpersonal fällt der interne Teil, neben der beruflichen Betätigung unter anderem die Aufrechterhaltung des guten Kontaktes zwischen Arbeitgeber und Arbeiterschaft zu. Es kommen ja viele Gebiete in Betracht, z. B. außer den bereits erwähnten und von früher bekannten, wie sie auch von den Angestelltenverbänden formuliert werden, die Förderung der schnellern Anpassung an die kommende Mode, Hebung der Produktion trotz verkürzter Arbeitszeit, Ausbau der industriellen Landwirtschaft, Industrieüberfremdung usw. Nach allem ergibt sich, daß die Hebung der Konkurrenzfähigkeit durch eine solche zu schaffende Interessengemeinschaft sehr zu wünschen wäre, namentlich auch deshalb, weil so den Schwierigkeiten durch innere Unruhen, wie man sie nun zu verschiedenen Malen zu erleiden hatte, am ehesten auf friedlichem Weg entgegen gearbeitet werden kann. *Wir müssen miteinander verdienen* und das kann nur durch gemeinsame *produktive Arbeit* geschehen. Beim industriellen Zusammenschluß ist es auch eher möglich, einigermaßen gegen die finanziellen Belastungen Front zu machen, wie sie z. B. durch übermäßige Besteuerungen immer mehr aufgeladen zu werden drohen. So verheißt die Vorlage des Stadtrates von Zürich für das nächste Jahr nichts gutes. Er erklärt in seiner Weisung, daß seit 1914 die Jahresausgabe an Gehältern und Löhnen für die Stadtverwaltung von 15,185,940 Fr. auf 42,038,365 Franken angewachsen ist. Die Arbeitskosten für die Beamten und Angestellten sind in dieser Zeit um 240% und für die Arbeiter um 326% gestiegen. Die schon sehr hohen Steuern reichen natürlich nicht, da jetzt selbst ein einfacher städtischer Trämpler oder Straßenarbeiter jährlich bereits 6000 Fr. verdient. Der diesjährige städtische Rückschlag der Stadt wird allein auf 17 Millionen Franken geschätzt,

mit dem letztjährigen zusammen auf 24 Millionen. Wenn man in der Industrie etwas verdienen will, muß man stetsfort *rechnen*, bei der mehr unproduktiven Arbeit der Stadtverwaltung aber wird weniger gerechnet, sondern es werden einfach Steuern dekretiert bis es reicht.

Diese auf die Dauer unhaltbaren Verhältnisse, und die immer mehr überhand nehmende Bürokratie sollten mit dazu beitragen, die Anbahnung einer Interessengemeinschaft in der Textilindustrie bei uns als etwas recht notwendiges näher zu rücken, damit man solchen ungesunden Zuständen nicht immer nur machtlos gegenübersteht. Die Standespolitik, d. h. die Anpassung der Löhne nach Leistungen und Zeitverhältnissen kann intern auf gesetzlichem Weg gelöst werden und sollte man zudem durch eine aus der Art der Industrien hervorgehende Gesetzgebung zu einem gut begründeten *Angestellten- und Arbeiter-*, aber auch *Arbeitgeberrecht* gelangen. Denn es geht kaum an, daß in einer solchen Interessengemeinschaft derjenige Stand, der in Anbetracht der unberechenbaren Modelaunen neben günstigen Zeiten auch länger andauernde Krisenperioden auf sich zu nehmen hat, nicht auch Rechte beanspruchen darf. Durch die Initiative von Arbeitgebern sind alle unsere Schweizer Industrien entstanden und würden sich Angestellte und Arbeiter einen schlechten Dienst leisten, wenn sie durch zu aggressives Vorgehen diese Initiative lähmen und dagegen das Geschäft verleiden würden.

Somit dürfte die Anregung für den innern sozialen Ausbau der verschiedenen textilindustriellen Zweige genügend begründet sein. Auch der Zusammenschluß mit Konzentration auf das *Modezentrum Zürich*, zugleich schweizerisches Verkehrszentrum und Hebung von dessen Ansehen durch entsprechend erhöhte qualitative Leistungen ist nicht zu unterschätzen und des Studiums wert. Für den innern Ausbau der textilindustriellen Zweige könnte in kleinerem Maßstab die Seidenbeuteltuchindustrie oder dann vergleichsweise auch die Berufsgemeinschaft der Buchdrucker dienen, die sich seit Jahren für Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorzüglich bewährt haben. Der *Verband der Angestellten der schweizerischen Seidenindustrie* kann sich demnach in seiner jetzigen Form bei entsprechendem Ausbau ganz gut in eine solche anzustrebende Interessengemeinschaft der Textil- und Modeindustrie einfügen. Je nach der weiteren Entwicklung wird sich dann auch für die ältern und in bessern Stellungen befindlichen Mitglieder Gelegenheit bieten, an der Lösung des vielseitigen Problems mitzuwirken, sodaß ein Verbleiben derselben im Verbands sehr angezeigt ist.

Zoll- und Handelsberichte

Luxussteuer auf Seidenwaren in Italien. Die italienische Regierung hat die Einführung einer Luxussteuer auf sogenannten Luxusgeweben beschlossen. Demgemäß wird auf Seidenstoffen aller Art, die mehr als 50 Prozent Seide enthalten, eine Gebühr von zwei Lire per Meter erhoben; für Seidengewebe mit weniger als 50% Seide, eine solche von ein Lire. Ganzseidener Sammt und Plüsch und ganzseidene Wirkwaren werden mit vier Lire per Meter belastet und die entsprechenden halbseidenen Artikel mit zwei Lire. Für Tüll und seidene Spitzen beläuft sich die Gebühr auf fünf Lire per Meter.

Diese Steuer wird vom Verbraucher erhoben und zwar für in- und ausländische Ware. Die Regierung wollte ursprünglich für Seidenstoffe die Gebühr bei den italienischen Fabrikanten auf Grund ihrer Erzeugung beziehen, doch haben sich diese mit Recht gegen eine solche Belastung aufgelehnt, die namentlich in dem Sinne ungünstig eingewirkt hätte, als dadurch auch die für das Ausland bestimmte Ware von der Steuer betroffen worden wäre.

Französische Zölle für Deutsche Waren. Die Auffassung, als ob nach der endgültigen Inkraftsetzung des Friedensvertrages, Frankreich den deutschen Waren die Vorkriegs-Zölle, d. h. die Ansätze des Minimaltarifs einräumen werde, beruht, wie französischen Fachblättern zu entnehmen ist, auf Irrtum. Bis zum Zeitpunkt,

welchem das Parlament den neuen französischen Zolltarif beschlossen haben wird, sollen die deutschen Waren vielmehr den Ansätzen des französischen General-Tarifs, die überdies noch durch die Erhöhungs-Koeffizienten gesteigert sein werden, unterworfen sein. Endlich soll eine Anzahl deutscher Waren kontingentiert werden, oder nur auf Grund besonderer Einfuhrbewilligungen nach Frankreich gelangen dürfen. Die Liste dieser Waren wird gegenwärtig von den beteiligten Ministerien aufgestellt und sie wird bei der Inkraftsetzung des Friedensvertrages veröffentlicht. Heute steht schon soviel fest, daß auf dieser Liste eine große Zahl chemischer, pharmazeutischer und optischer Erzeugnisse figurieren wird.

Einfuhr-Verbot für Luxuswaren in Portugal. Wie Berichten aus Portugal zu entnehmen ist (eine Mitteilung im Schweizer Handelsamtsblatt ist bisher noch nicht erfolgt), hat die portugiesische Regierung ein Einfuhrverbot für sogenannte Luxusartikel erlassen, das auch auf Seidenwaren Anwendung findet.

Als besonders bedenklich muß der Umstand angesehen werden, daß anscheinend auch diejenigen Waren nicht mehr in das Land hereingelassen werden sollen, die sich schon unterwegs befinden. Die schweizerischen Bundesbehörden sind ersucht worden, die Interessen der schweizerischen Firmen wahrzunehmen.



Aus der Stickerei-Industrie.

Das erste Jahr seit Beendigung der kriegerischen Aktionen — von einem Friedensjahr kann ja noch keine Rede sein — hat in der Stickereiindustrie so wenig wie in andern Industrien alle Wünsche und Hoffnungen erfüllt, aber doch, namentlich in den letzten Monaten, eine erhebliche Besserung und Belebung des Geschäftes gebracht. Zu wünschen bleibt nur, daß die Belastungen, welche die verminderte Arbeitszeit mit ihrem Rückgang der Produktion, die erhöhten Ansprüche des Personals, verbunden mit der Verteuerung aller Rohmaterialien und dem dauernden Tiefstand der Valuta in einigen unserer Absatzgebiete, sich auch auf die Dauer ertragen lassen.

Ueber der anhaltenden Nachfrage nach weiblichem Hilfspersonal scheint zurzeit noch eine solche besonders nach künstlerisch gebildeten und praktisch erfahrenen Zeichnern zu bestehen. So meldet das städtische Arbeitsamt, daß Arbeitgeber gegenwärtig versuchen, ausländische Zeichner in die Schweiz hereinzubringen. Die Nachricht berührt etwas eigentümlich, wenn man sich vergegenwärtigt, wie vor Kriegsausbruch Zeichnungsschule, Geschäftshäuser und Ateliers wetteiferten, billige Leute in den Beruf hineinzubringen, bis das ganze Industriegebiet mit oft nur halb ausgebildeten und zumteil ganz ungeeigneten Leuten tatsächlich überschwemmt war. Der Berufswechsel, zu dem sich in den letzten Jahren viele Zeichner gezwungen sahen, hat dann allerdings die überfüllten Reihen stark gelichtet — in den letzten Monaten sollen auch wieder mehrere nach Amerika ausgewandert sein. Der Umstand, daß aber immer noch eine Anzahl hier ansässiger Zeichner als beschäftigungslos auf den Listen des Arbeitsamtes figurieren, scheint die Dringlichkeit der Einwanderungsgesuche nicht ohne weiteres darzulegen.

Die *Versuchsanstalt für Textilindustrie* bildete den Gegenstand eines Vortrages, den Herr Prof. Dr. Jovanovits vor der letzten Monatsversammlung des Industrie-Vereins hielt. Ueber die Erweiterungen, welche dieses Institut in den letzten Jahren erfuhr, ist an dieser Stelle bereits berichtet worden. Bei den Gewebeuntersuchungen bildeten die Aufträge der S. S. S. für Bestimmung der Reißfestigkeit bzw. des Coeffizienten den größten Teil. Weitere Aufgaben bestanden in der Feststellung der Ursachen von Schäden, namentlich Oelschäden, wie auch solchen, die aus Maschinendefekten oder Unachtsamkeit des Arbeiters entstehen. Auch die Veredlung kann Anlaß zu solchen bieten. Ebenso bekundete die Lederindustrie, namentlich die Gerberei durch Aufträge — hauptsächlich Prüfung der Gerb-Extrakte — ihr Interesse an der für diese Zwecke angegliederten Abteilung. Projektionsbilder, welche an den Arbeitsstätten der Versuchsanstalt aufgenommen worden waren, veranschaulichten das gesprochene Wort. Bei Verdankung des Vortrages gab der Vorsitzende, Herr Steiger-Züst, dem Wunsche Ausdruck, daß diese Versuchsanstalt möglichst bald zu einem eidgenössischen Institut ausgebaut werden möge.

Zum Jahresende hat nach neuesten Berichten eine außerordentliche Delegiertenversammlung der Stickereiarbeiter-Sektionen in Herisau beschlossen, den mit den Unternehmerverbänden abgeschlossenen Gesamtarbeitsvertrag auf den 1. Januar 1920 zu kündigen, mit folgender Begründung: „Die Arbeiterschaft der Schiffstickerei hält es für ihre Pflicht, durch Er kämpfung auskömmlicher Löhne dazu beizutragen, daß dem Arbeitermangel in dieser Industrie abgeholfen und alle Schiffmaschinen in Betrieb gesetzt werden können. Solange sehr viele Maschinen stillstehen, kann die Arbeiterschaft das Bestehen einer Hochkonjunktur nicht zugeben und noch viel weniger einer Verlängerung der Arbeitszeit im Sinne der Sabotierung der 48-Stundenwoche zustimmen.“ Die Konferenz fordert sodann die Arbeiterschaft auf, „jede Verlängerung der Arbeitszeit in den Schiffstickfabriken über 48 Stunden hinaus kategorisch abzulehnen, nötigenfalls durch das Mittel des Kampfes den reaktionären Plänen der Unternehmer entgegenzutreten.“ Es wird abzuwarten sein, ob man mit solchen Resolutionen die stillstehenden Maschinen in Gang und die Industrie in einen Zustand bringen wird, der auch von Verbandsleitung und Delegiertenversammlung als Hochkonjunktur angesehen werden kann.



Amtliches und Syndikate

Reiseverkehr mit Frankreich. Laut Mitteilung der eidgenössischen Zentralstelle für Fremdenpolizei entstand eine schweizerisch-französische Vereinbarung, wonach Schweizer und Franzosen ein Visum für Jahresdauer erhalten können, das den Inhaber berechtigt, beliebig oft zwischen der Schweiz und Frankreich hin und her zu reisen. Die vertragschließenden Staaten haben sich verpflichtet, den Inhabern solcher Visa, gleichviel aus welchen Ländern sie einreisen, an allen Grenzübergangsstellen den Eintritt zu gewähren.

Aus der schweizer. Wollindustrie. Die thurgauische Handelskammer unterstützt in einer Eingabe an das eidgenössische Finanzdepartement die vom Verein schweizerischer Wollindustrieller anfangs November gestellten Anträge, die sämtlichen Rekursentscheide von grundsätzlicher Bedeutung bekannt zu geben, die Ablehnung der vom Pflichten gemachten Einwendungen zu motivieren, größere Rückstellungen vorzunehmen usw.

Die Thurgauer Handelskammer weist dabei besonders auf die Dringlichkeit der Rückstellung größerer Reserven hin, die durch die außergewöhnlichen Vorräte und die dadurch entstehenden Risiken notwendig sind.

Die sächsischen Handelskammern gegen die Ausfuhrzölle. Die sächsischen Handelskammern haben sich, wie aus Dresden gemeldet wird, dieser Tage mit der Frage der Auslandspreise beschäftigt und folgende Erklärung beschlossen: „Die sächsischen Handelskammern erachten es für unbedingt erforderlich, daß Maßnahmen getroffen werden, um eine Verschleuderung deutscher Waren ins Ausland zu verhindern, verwerfen aber grundsätzlich die Schaffung von Ausfuhrzöllen, da sie als ein äußerst grobes und dem Ausland in die Augen fallendes Mittel angesehen werden, das unbedingt zu Gegenmaßnahmen herausfordern muß. Die Festsetzung der Ausfuhrzölle würde zudem äußerst schwierig und einer ständigen Veränderung unterworfen sein. Für praktisch durchführbar und zweckmäßig aber erachten die Kammern die Wiedereinführung der *Genehmigungspflicht* und die *Preiskontrolle* bei Abschluß der Aufträge für alle Ausfuhrwaren durch den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung beziehungsweise die Außenhandelsstellen unter Heranziehung der zentralen beziehungsweise lokalen Fachverbände in Gemeinschaft mit den amtlichen Handelsvertretungen. Außerdem erscheint eine scharfe Ueberwachung des Grenzverkehrs neben einer solchen Ausfuhrkontrolle geboten. Auf die Ausfuhr von Erzeugnissen, die aus ausländischen Rohmaterialien hergestellt sind, die durch die Valuta bereits verteuert sind, ist besonders Rücksicht zu nehmen.“



Sozialpolitisches

Gehaltsverbesserungs-Politik oder sogenannte Standes-Politik zu treiben hat man mir ebenfalls schon oft empfohlen. Allein ich glaubte, unser Blatt sei für diesen Zweck nicht geschaffen, und

wenn der Charakter geändert werden soll, so muß eine gründliche Aussprache der Redaktion mit Vertretern aller Interessenten stattfinden. Auch war ich immer der Meinung, es stehe mir schlecht an, einen Vorstoß in das rein persönliche Gebiet unserer Arbeitgeber zu machen, obschon ich eine besonders warmherzige Anteilnahme am Wohl und Wehe unserer Leute empfinde.

Vertrauen zu unseren Fabrikanten und Verständnis für ihre geschäftliche Situation haben, sollte vorläufig die Losung bleiben. Man darf fest überzeugt sein, daß eine Regelung der Gehaltsverhältnisse des Angestelltenpersonals vorgenommen werden muß, auch nach den Auffassungen unserer Geschäftsinhaber, weil eine gewisse Ungleichheit zu konstatieren ist durch die Veränderung der Arbeitslöhne und Arbeitszeit. Vielfach hat der Ausgleich sogar schon stattgefunden. Es sind nur noch verhältnismäßig wenige Firmen, welche den Angestellten noch etwas mehr Rücksicht schulden. Zumeist stellt man sich aber auch die Gehaltsregulierung viel leichter vor, als sie ist. Namentlich der ältere Teil der Hilfskräfte eines Geschäftes ist im großen und ganzen zufrieden gestellt. Würden daher mehr die jungen Leute mit Gehaltserhöhungen bedacht, dann wären die älteren wieder verärgert, also gerade diejenigen, mit denen der Chef eine Art freundschaftliches Verhältnis pflegt. Also hat gerechterweise eine durchgreifende Erhöhung der Bezüge stattzufinden, zu welcher sich die Prinzipale natürlich nicht leichten Herzens verstehen. Es hat seine guten Gründe, denn das ganze bisherige Budget erfährt dadurch eine plötzliche Umgestaltung, der Warenpreis ändert sich dementsprechend und es taucht das Gespöngst der zweifelhaften Konkurrenzfähigkeit im Einzelnen und Großen auf. Das Mehr an Gehalt könnte vielleicht jetzt dort noch bewilligt werden, wo von außerordentlichen Kriegsgewinnen genügend übrig blieb. Wie wird es aber, wenn die Schweiz wieder in den Wettbewerb mit allen Industrieländern eintreten muß und auf die Dauer nicht standhalten kann? Dann sind wir alle gleichgestellt, haben weder Arbeit noch Verdienst!

Wenigstens die Angestellten sollten nach dieser Richtung Verständnis beweisen, sie sehen und hören im Zusammenhang viel mehr als der einfache Fabrikarbeiter. Allen Ausgaben des Geschäftes müssen auch wieder entsprechende Einnahmeposten gegenüberstehen, und würde mancher Nörgler einmal einen Einblick erhalten, wie schwer sich der Ausgleich von Soll und Haben vollzieht, dann würde er recht stille werden.

Unsere Industriebetriebe werden allmählich so schwer belastet mit Ausgaben, daß eine riesige Freude am Geschäft und eine unwandelbare Treue gegenüber dem ganzen Personal nötig ist, um durchzuhalten. Würde daher das Stürmen und Drängen nicht nachlassen, vielmehr rücksichtslos fortgesetzt werden, dann könnte eines schönen Tages die Katastrophe kommen, indem auch unsere Geschäftsinhaber die Segel einziehen.

Das Beste dürfte heute noch sein, jede Hilfskraft stellt sich mit dem ganzen Wissen und Können freudig in den Dienst des jeweiligen Betriebes, sucht zu den Vorgesetzten und Chefs auf ehrlichem Wege in ein recht schönes Verhältnis zu kommen, sich hauswirtschaftlich möglichst nach der Decke zu strecken, daran zu glauben, daß meist mit den Jahren erst der volle Wert als nützliche Person zutage tritt. Sich vom Neid weniger bemeistern zu lassen, kann ebenfalls nicht oft genug empfohlen werden. Ist man fest überzeugt von seiner Benachteiligung und irgendwie in Bedrängnis, so wende man sich vertrauensvoll an seine Vorgesetzten oder die Geschäftsherren selbst.

Sind dann einmal wieder normale Zeiten gekommen, wo unsere Betriebe vollauf beschäftigt sind, der Absatz von Waren zu guten Preisen möglich ist, die Lebensbedürfnisse eine angemessene Vergütung erfahren haben, dann wollen wir mit allem Nachdruck für richtige Grundsätze in der Belohnung kämpfen. Dieser Kampf kann aber nur einen internationalen Charakter haben.

Er muß sich dann auch auf Grundsätze betreffs Altersabstufungen, allgemeine und spezielle Ausbildung beziehungsweise Fähigkeiten und auch noch vieles andere beziehen. Das Walten der Konkurrenz, die Eigenart der Fabrikation, die persönliche Auffassung und Einsicht der Geschäftsleitung, die finanzielle Lage etc. werden in Zukunft wie bisher ein ungeschriebenes Gehaltsregulativ schaffen. Der Großteil unserer Chefs ist edel denkend; ihm ist der

andere denkende Teil selbst ein Dorn im Auge. Und dorthin lenken wir vor allem unsere Aufmerksamkeit. A. Frohmader.

Konferenz der schweizerischen Arbeiterunionen. In Bern fand kürzlich eine Konferenz der schweizerischen Arbeiterunionen statt, die den Wunsch aussprach, es sei eine einheitliche Organisation der gesamten schweizerischen Arbeiterschaft anzustreben. Nur eine solche geschlossene Vereinigung sei imstande, den direkten Kampf um das sozialistische Endziel aufzunehmen. Stünde dieses Endziel mit den gesetzlichen Mitteln unserer Demokratie in Einklang, so wäre nicht viel dagegen einzuwenden. — Die Volksabstimmung über das Bundesgesetz betr. die *Ordnung der Arbeitsverhältnisse* findet am 8. Februar 1920 statt.

Die schweizerischen Arbeiterunionen haben eine Konferenz abgehalten, woran 21 Unionen mit 105,000 Mitgliedern vertreten waren. Mit allen gegen eine Stimme wurde folgende Erklärung angenommen; „In der Erkenntnis, daß eine einheitliche Organisation der gesamten schweizerischen Arbeiterschaft allein imstande ist, die Arbeiterbewegung über das Stadium der rein gewerkschaftlichen Lohnkämpfe heraus zum direkten Kampf um das sozialistische Endziel zu führen, erklären sich die am 7. Dezember in Olten vertretenen Unionen mit der Bildung einer Föderation der schweizerischen Arbeiterunionen einverstanden. Die Konferenz fordert vom nächsten schweizerischen Gewerkschaftskongreß eine angemessene Vertretung der Arbeiterunionen im Gewerkschaftsausschuß. Sie hält ferner eine Neuordnung der Kompetenzen zwischen Unionen und Zentralverbänden für dringend notwendig. Zugleich soll, nachdem die auf dem zweiten Arbeiterkongreß in Bern geschaffene Verbindung von Partei und Gewerkschaftsbund mit dem zentralen und erweiterten Aktionskomitee an der Spitze sich als aktionsunfähig erwiesen hat, an die zentralen Instanzen der Partei und des Gewerkschaftsbundes herangetreten werden, um an einem demnächst stattfindenden Arbeiterkongreß eine einheitliche schlagkräftige Organisation der schweizerischen Arbeiterschaft auf der Grundlage der lokalen Unionen zu schaffen. An diesem Kongreß sollen ebenfalls die Grundlinien für den Kampf um die aus der gegenwärtigen Situation sich ergebenden neuen Forderungen der Arbeiterbewegung (Sozialisierung, Arbeits- oder Betriebsräte usw.) festgelegt werden. Die Konferenz setzt zur Leitung der Geschäfte eine provisorische Kommission von neun Mitgliedern mit Basel als Vorort ein. Zum Schlusse nehmen die an der Konferenz vertretenen Unionen auch für die Zukunft das Recht für sich in Anspruch, ähnliche Konferenzen wieder einzuberufen.“

St. Gallen. Dr. Richard Iklé, bekanntlich der Hauptförderer des Ostschweizer Volkswirtschaftsbundes, hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt als Sekretär des Industrievereins St. Gallen erklärt.

Der Preisabbau läßt immer noch auf sich warten. Nach dem Londoner „Economist“ stiegen die Preise der wichtigsten Lebensmittel und Rohstoffe in Großbritannien von der Ausgangsbasis von 100 Prozent im Durchschnitt der Jahre 1901—1905 bis zum Juli 1914 auf 116,6 Prozent, erreichten im August 1918 einen Kriegsrekord von 284,8 Prozent und nach einer leicht sinkenden Bewegung im Oktober 1919 eine Höhe von 308 Prozent. Im Vergleich dazu muten schweizerische Preistabellen fast optimistisch an. Seit dem Waffenstillstand sind auf dem Weltmarkt Zucker und Reis teurer geworden, im Inland haben Milch und Fleisch weiter aufgeschlagen. Billiger geworden sind Weizen, Speisefette, Butter, Käse, Futtermittel, Petrol. Wichtige preisverteuernde Faktoren sind der Achtstundentag und das Steigen der Wohnungspreise, deren Wirkungen sich immer fühlbarer machen.

Lohnverhältnisse in der Textilindustrie. In den letzten Wochen fanden im Zürcher Kantonsrat Verhandlungen über die Löhne der Arbeiter in der Textilindustrie statt. Dabei wurde konstatiert, daß dieselben sehr unterschiedlich teils befriedigend, teils ungenügend seien. Gestützt auf die im ersten Semester 1918 durchgeführte Lohnenquete wurden zum Schluß einstimmig folgende Anträge angenommen:

„1. Der Bericht des Regierungsrates wird genehmigt. 2. Der Regierungsrat wird eingeladen, durch seine Vermittlung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Textilbranche Lohn-

vereinbarungen anzustreben, um die schlimmen Verhältnisse zu beheben, wie sie sich durch die Enquête in der Textilindustrie vom Juli 1918 ergeben haben. 3. Der Regierungsrat wird eingeladen, von Zeit zu Zeit in der Textilindustrie Enquêtes über die Lohnverhältnisse zu veranstalten und dem Kantonsrat darüber Bericht einzubringen“.

◆ ◆ ◆ ◆ ◆ **Ausstellungswesen.** ◆ ◆ ◆ ◆ ◆

Mustermessen im Jahre 1920. (Mitget. vom Schweizerischen Nachweisbureau für Bezug und Absatz von Waren.) Im nächsten Jahr finden folgende internationale Veranstaltungen statt, die für die Schweiz von Wichtigkeit sind: 1. Mustermesse in Utrecht (Holland). 23. Februar bis 8. März. Offizielle Veranstaltung. An dieser wird das Schweizerische Nachweisbureau für Bezug und Absatz von Waren offiziell teilnehmen wie dieses Jahr. Fremde Teilnehmer sind nicht zugelassen. — Mustermesse Mailand im März, genauer Zeitpunkt noch nicht festgesetzt. Offizielle Veranstaltung. — 3. Mustermesse Brüssel. 4. April bis 21. April. Offizielle Veranstaltung. — 4. Exposition Internationale pour la renaissance du Nord de la France, Lille (Nordfrankreich), Mai bis Oktober. Offizielle Veranstaltung, hauptsächlich umfassend: Bauindustrie aller Art, Transport, Metallindustrie, Elektrizität, Chemie, Nahrung, Kleidung, Graphik, Sport, Soziales.

Das Schweizerische Nachweisbureau für Bezug und Absatz von Waren in Verbindung mit der Schweizerischen Zentralstelle für das Ausstellungswesen in Zürich, Metropol, ist beauftragt, die schweizerische Organisation an diesen Kundgebungen zu veranlassen. Interessenten sind daher ersucht, sich so bald als möglich mit dem Bureau in Verbindung zu setzen.

◆ ◆ ◆ ◆ ◆ **Industrielle Nachrichten** ◆ ◆ ◆ ◆ ◆

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten im Monat November. In den wichtigsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten sind im Monat November umgesetzt worden:

	November		Jan./Nov.
	1919	1918	1919
Mailand	kg 596,101	253,326	6,709,072
Lyon	709,875	320,081	5,783,884
St. Etienne	120,397	55,217	980,815
Zürich	111,394	55,534	—
Basel	55,342	32,013	436,189
Turin	39,046	24,783	517,281
Como	18,566	13,603	248,000

Färbung von Rohseide. Die *Verbände der Zürcher- und Basler-Seidenfärbereien* veröffentlichen mit Rücksicht auf die zum Teil minderwertigen Rohseiden, die (wohl infolge der hohen Preise) seit einiger Zeit in die Färberei geschickt werden, Wegleitungen und Vorbehalte in bezug auf die Behandlungen der Rohseide. Es wird mitgeteilt, daß infolge der großen Qualitätsdifferenzen, in der Weberei erhebliche Schwierigkeiten entstehen in bezug auf die gleichmäßige Erschwerung der Seide, weshalb die Fabrikanten ersucht werden, die Rohseide stets vollständig zu deklarieren unter Angabe der Ballen-Nummern.

Als Folge mangelhafter Arbeit in der Spinnerei und Zwirnerei werden die heute viel häufiger als früher vorkommenden Unsauberkeiten des Fadens, sowie Unregelmäßigkeiten in der Fadendicke erwähnt, die sich in der Verarbeitung umsomehr geltend machen, je niedriger der Titre und je höher die ausgeführte Erschwerung ist. Die Färberei-Verbände befürworten daher, im Interesse einer guten Produktion, nach Möglichkeit gröbere Titres und niedrigere Erschwerungen anzuwenden als früher.

Die Färberei-Verbände empfehlen ferner für die Unterbinde (da Schappe heute zu teuer ist) wenig gezwirnte nicht gebleichte Baumwolle zu verwenden. Für normale Zwecke werden die Nummern 10/2 f oder 40/6 f empfohlen.

Es wird endlich gewünscht, daß alle Strangen einer Partie die gleiche Haspellänge haben. Dabei soll auf möglichst gleichmäßige Haspelung geachtet werden und zwar ganz besonders bei Brillantseide, da bei fehlerhafter Haspelung, speziell bei Trame, hohe Erschwerungen häufig „Barré“ verursachen.

Die Färbereiverbände machen endlich mit Recht darauf aufmerksam, daß infolge der verkürzten Arbeitszeit in den Webereien sowohl, wie auch in den Färbereien, die Produktion durch die erwähnten Mißstände in erheblich höherem Maße als früher gefährdet wird.

Die Seidenindustrie in der Tschecho-Slovakei. Der geschäftliche Mittelpunkt der Seidenweberei im ehemaligen Oesterreich war Wien, während fast sämtliche Fabriken sich in Mähren und Böhmen befanden. Durch den Friedensvertrag von St. Germain sind nun die Betriebe vom kaufmännischen Sitze durch eine Landesgrenze getrennt worden und es ergeben sich daraus erhebliche Schwierigkeiten. Eine Verlegung der Fabrikbetriebe nach Deutsch-Oesterreich ist ausgeschlossen und umgekehrt erscheint es wenig vorteilhaft, die kaufmännische Leitung von Wien in die Fabriken zu verlegen, und dies nicht nur der Kundschaft wegen, sondern auch weil Wien als Modestadt immer noch Bedeutung hat und für den Osten maßgebend ist. Es muß infolgedessen eine Verständigung zwischen den Regierungen der beiden Republiken stattfinden und Unterhandlungen sind darüber im Gange. In der „Seide“ wird über diese Verhältnisse folgendes berichtet:

„Die Fabrikbetriebe der (heute) tschechischen Seidenindustrie hatten von jeher ihre Verkaufsbureaux in Wien; sie bezogen das Garn aus Italien und zum kleinen Teil aus der Türkei. Bisher verschaffte die Wiener Zentrale das Garn, ließ es in der Tschecho-Slovakei in den Fabriken verarbeiten (weben und färben), beförderte es nach Deutsch-Oesterreich, wo die Appretur durchgeführt wurde, da es keine nennenswerte Appretieranstalt im Gebiete des tschechischen Staates gibt, und verkaufte dann das Fertigerzeugnis, zum Teil natürlich auch an tschechische Verbraucher. In der letzten Zeit machte nun die tschechische Regierung der Seidenindustrie Schwierigkeiten; sie will das Garn nur unter der Bedingung hereinlassen, daß das Fertigfabrikat aus der Wiener Appretur in die Tschecho-Slovakei zurückkommt und dem inländischen Konsum oder bei Ausfuhr der tschechischen Währung dient. Dabei will sich die tschechische Regierung verpflichten, monatlich drei Millionen Lire, vorderhand für sechs Monate, der Seidenindustrie für den Garneinkauf zur Verfügung zu stellen. Demgegenüber weisen die Fabrikanten darauf hin, daß sie Garne für 50 Millionen deutschösterreichische Kronen lagern haben, und daß sie zum Teil schon in der nächsten Zeit die Betriebe schließen müßten, wenn die tschechische Regierung auf ihrem ablehnenden Standpunkt beharrt. Der zugesicherte Kredit würde auch höchstens eine Beschäftigung mit 20 Prozent gestatten. Es wurde geltend gemacht, daß die Ware durch tschechische Arbeit und Kohle eine bedeutende Wertvermehrung erfahre. — Die tschechische Regierung wird, schon mit Rücksicht auf die Arbeiterschaft, die Einfuhr der Rohstoffe bis auf weiteres gestatten und dadurch die vorläufige Beibehaltung des bisherigen Weges ermöglichen, zumal eine einseitige Lösung schon dadurch unmöglich gemacht ist, daß die Ware zu Appreturzwecken Deutsch-Oesterreich passiert.“

Von Interesse ist, daß die Wiener Seidenweberei nun allmählich doch wieder zu arbeiten beginnt. Es liegen schon Angebote für Seidenstoffe vor und auch die Wiener Krawattenstoff-Fabrikanten, die zum Teil Vorzügliches leisten, lassen im Auslande von sich hören.

Rohstoffmangel in der elsässischen Textilindustrie. Französische Fachblätter melden den fast gänzlichen Stillstand der elsässischen Textilindustrie, da die Rohstoffe mangeln. Das Syndicat du coton du Havre, das mit dem Syndicat des Filateurs de l'Est mit der Verteilung der für das Vogesengebiet bestimmten Waggons beauftragt ist, wurde informiert, daß man ihm rollendes Material nur für den Transport von 1500 Ballen Baumwolle wöchentlich stellen könne, das Vogesengebiet aber benötigt wöchentlich 4500 Ballen.

Textilwarenausfuhr von England nach Deutschland. Nach einer jüngst veröffentlichten Statistik hat England den deutschen Markt in den ersten 10½ Monaten nach dem Waffenstillstand mit *Woll- und Baumwollwaren* im Werte von 6,059,777 Pfd. Sterl. beschickt. An überseeischen *Rohstoffen* lieferte uns England im gleichen Zeitraum: Rohbaumwolle für 355,185, Jute für 156,560 und Wolle für 61,473 Pfd. Sterl. Die Woll- und Baumwollwaren machen rund 56 Prozent der gesamten Warenlieferung aus, ein Zeichen dafür, daß England weiß, auf welchem Gebiet es jetzt Geschäfte mit Deutschland machen kann.

Aus der Praxis der Baumwollspinnerei.

Originalbeitrag von Karl Honegger, Textil-Ing., Zürich,
Bleicherweg 41. (Fortsetzung).

Vor einigen Jahren habe ich eine in der Passage sonst nicht übliche Reinigungsmaschine eingeschalten und veränderte auch die gebräuchliche Gruppe resp. Reihenfolge der Maschinen vor dem Opener.

Meine Erwartungen wurden übertroffen, denn die Wickel wurden trotz Fortfall der letzten Batteurpassage reiner als zuvor.

Der Opener ist die erste Maschine, welche uns die Wickel liefert und wie er sie liefert, so müssen wir sie weiter verarbeiten, daher müssen wir schon diese Maschine scharf beobachten.

Diese einfache Maschine läuft oft das ganze Jahr hindurch ohne Störungen und wenn das Wickelband zusammenhält, keine Löcher oder Stauungen zeigt, dann ist (aber oft nur scheinbar) alles in bester Ordnung.

Jeder Praktiker wird oder soll wissen, daß das Wickelgewicht nur eine Scheinkontrolle ist, denn trotz richtigen Gewichts kann das Wickelband vollständig ungleich sein.

Auf die nachfolgenden Doublierungen dürfen wir uns keineswegs verlassen, denn so gut dicke auf dünne Stellen sich ausgleichen, so gut vergrößern sich die Fehler, wenn zwei dicke oder zwei dünne Stellen auf einander zu liegen kommen. Daher stets gleichmäßiges Band, nicht nur gleichmäßige Wickel.

Um möglichst gleichmäßiges Wickelband zu erhalten, muß in erster Linie der Hopperfeeder stets gleichmäßig gefüllt sein. Von großer Wichtigkeit ist das Vorhandensein einer guten, sehr empfindlichen Regulierung am Voröffner, welche natürlich stets in peinlicher Ordnung gehalten werden muß.

Sehr nachteilig wirken zu lange Kastenroste mit scharfen Krümmungen. Wenn auch die Reinigung dadurch etwas unterstützt wird, so leidet entschieden die Gleichmäßigkeit der Wickel, weil die verschieden schweren Flocken eine verschiedene Fluggeschwindigkeit bekommen. Ich bin daher weder für Kastenroste noch für die langgestreckte Aufstellung überhaupt. Durch bessere Auflockerung und Entstaubung der Baumwolle beim Mischen (pneumatische Mischung) wird der Zweck günstiger erreicht.

Der Exhaustopener, obwohl fast überall gebräuchlich, hat meiner Ueberzeugung nach ebenfalls einige Nachteile, wenn ein Crightonopener der direkten Saugleitung angeschlossen ist. Der Exhauster läßt dann dem Crighton nicht die volle Zeit zum Auflösen der Baumwolle, sondern er zieht die Flocken aus dem Crighton, bevor dieselben ganz gelöst sind. Ferner werden schon viele meiner Herren Kollegen einen weiteren Uebelstand beobachtet haben. Die Wickel werden auf den Exhaustopener sehr leicht konisch, d. h. das Wickelband wird auf einer Seite dicker als auf der andern. Ich stand der Sache lange ratlos gegenüber, konnte nur kleine Verbesserungen durch Keileinlagen erzielen. Heute aber bin ich in der Lage, mittels spezieller Siebtrommel-Konstruktion dem Uebelstand ganz abhelfen zu können.

Die kurze Aufstellung (Crighton, vom Luftzug des Exhausters nicht beeinflusst), kombiniert mit Zwei- oder Dreischläger-Buckley-Opener, ist entschieden vorteilhafter. Außerdem nachfolgende einfache, einmalige Batteurpassage für gröbere und mittlere Garnnummern.

Die Wickel des Openers werden am Batteur weiter gearbeitet und die Lieferung wird der Vorlage entsprechen, d. h., wenn der Batteur in Ordnung ist. Also gleichmäßige Wickel werden wieder gleichmäßige geben.

In erster Linie muß die Regulierung immer leicht und sicher funktionieren, was bei solchen Regulierungen, welche gegen Abnutzung, Schmutz und Staub sehr empfindlich sind, nicht immer der Fall ist. Daher kann ich die Glieder-Regulierung, System Rieter, nur empfehlen.

Der Zug muß richtig abgestimmt sein, die Lattentücher dürfen nicht gleiten, die aufgelegten Wickel nicht schälen

und die Wickel-Enden weder aufeinander noch in Zwischenräumen zu liegen kommen.

Ein sehr gefährliches Uebel ist das Schälen oder Haaren der Wickel, welches hauptsächlich entsteht, wenn die Baumwolle feucht ist, schwitzt, zu stark geschlagen wird, wenn der Zug so heftig ist, daß die Faser sich nach Innen aufstellt, wenn die Siebtrommeln zu alt und schadhaft sind, oder die fertigen Wickel wegen zu großem Vorrat zu lange lagern.

Schon an diesen ersten Maschinen wollen wir darauf hinweisen, daß zu große Geschwindigkeiten äusserst schädlich sind. Schlägertouren von 1300, 1400, ja sogar 1600 Umdrehungen, wie mir ein Fall bekannt ist, und dazu noch dreischienige Schläger, sind zu hoch auch da, wo es die abnorm hohe Produktion erheischt. Man soll nie mehr schlagen als absolut nötig ist, und weil die Grenzen je nach Verhältnissen verschieden sind, so probiert man am besten die Touren der Schläger nach oben und unten aus.

Durch so unsinnige Geschwindigkeiten leidet die Spinnfähigkeit der Baumwolle in hohem Maße, denn der Stapel wird zerschlagen, matt und verkürzt. Vielfach ist an solchen Maschinen auch der Zug zu stark, denn gewöhnlich sind die Scheiben, welche den Ventilator treiben, nicht gewechselt worden, als die Schlägertouren erhöht wurden.

Die Geschwindigkeit des Ventilators ist eine Sache für sich, sie muß streng dem Zugverhältnis angepaßt werden; man hat das gewissermaßen im Gefühl. Die Flocken müssen spielen und regelmäßig an das Sieb anfliegen.

Werden die Flocken zu heftig an das Sieb geworfen, so werden die Unreinigkeiten statt ausgeschieden, mitgerissen, ja es besteht die Gefahr, daß zuweilen auch die Schalenpartikel, welche der Schläger bereits an den Rost geworfen, zum Teil nachgesaugt werden. Außerdem laufen, wie schon bemerkt, die Wickel schlechter ab.

Ist der Zug zu gering, so gibt es Stauungen der Flocken, bezw. ein Wickelband mit dicken und dünnen Stellen, was besonders unangenehme Folgen haben kann und für die Egalität des nachfolgenden Kardenbandes sehr nachteilig ist.

Sehr stark beeinflusst wird der Zug (abgesehen vom Kanal und Staubturm-Querschnitt etc.), von dem atmosphärischen Luftdruck, beziehungsweise von der Witterung, denn bei hohem Barometerstand ist der Zug besser als bei niedrigem, welche Erscheinung ja auch an den Dampfkesseln leicht bemerkbar ist. Eine Zugregulierung mit Zugkontrolle ließ sich wohl einrichten und ich glaube mit Erfolg.

Weil man aber beim Batteur, nicht wie beim Dampfkessel, durch Verstellen der Zugschieber den Zug regulieren kann, so muß der Zug für den ungünstigsten Fall eingestellt werden, damit bei schlechtem Wetter keine Stauungen vorkommen können.

Die Hauptarbeit der Reinigung fällt den Rosten zu und es hat lange gedauert, bis wir einen Rost bekamen, welcher den zu stellenden Ansprüchen entspricht. In diesem Punkte hat sich zweifellos der Konstrukteur Herr Robert Schellibaum sehr verdient gemacht, dem es endlich mit größter Geduld gelang, seinen neuen Rost allgemein einzuführen.

Auf alle Fälle ist die Anschaffung der neuen Roste sehr zu empfehlen und zwar schon deshalb, damit wieder einmal ein Spezialist die Nase in den Batteur steckt.

Sehr schlechte Roste, zum Teil für die betreffenden Verhältnisse ganz untaugliche, sind zuweilen beim Crightonopener anzutreffen, aber auch dafür ist jetzt von Schellibaum ein sogenannter Universalrost konstruiert worden.

Die Batteur-Anlage verlangt eine tüchtige gewissenhafte Aufsicht und nicht jeder beliebige Vorarbeiter ist für diesen scheinbar einfachen Posten geeignet; bezeichnend dafür ist folgende nette Geschichte über einen Batteurmeister:

Eine Spinnerei macht einen Arbeiter zum Batteurmeister. Schon nach einigen Tagen stellt es sich heraus, daß die Garnsortierung durchgehends viel zu grob ist. Der technische Leiter untersucht sofort alle Sortierungen, findet alle zu grob, aber merkwürdigerweise, das Wickelgewicht auffallend genau stimmend. Da aber an den Maschinen absolut

nichts geändert wurde, so konnte der Fehler nur in dem Wickelgewicht liegen und nachdem die Wage richtig befunden, wurde eine Yardsortierung des Wickelbandes vorgenommen. Während dieser Zeit beobachtete der technische Leiter, daß der Bateaumeister von einem aus der Maschine gehobenen Wickel einen grösseren Bandstreifen abrollte, den Wickel wieder auf die Wage und darauf zum Wickelvorrat legte. Auf Befragen, warum er diese Operation vornehme, erwidert der Harmlose ganz stolz, das sei seine eigene Erfindung, er stelle alle Regulierungen zu grob ein, brauche dann an denselben den ganzen Tag nichts mehr zu ändern und nehme von dem Wickel so viel Band ab, bis der Wickel ganz genau im Gewicht stimmt!!

Ja das Öffnen und Reinigen der Baumwolle ist eine einfache Manipulation, aber gerade deshalb wird sie zu leicht auch etwas stiefmütterlich behandelt und vielfach ist eine nicht zufriedenstellende Produktion, was Qualität und Quantität anbelangt, auf Mischung und Batage zurückzuführen.

Firmen-Nachrichten

— *Basel.* Unter der Firma *Vischer vormals Paravicini Aktiengesellschaft* (Vischer ci-devant Paravicini Société anonyme) (Vischer late Paravicini Limited) besteht mit Sitz in Basel eine Aktiengesellschaft, welche den Zweck hat, das von der Firma Vischer vormals Bandfabrik Paravicini bisher betriebene Bandfabrikationsgeschäft weiter zu betreiben. Die Aktiengesellschaft übernimmt Aktiven und Passiven der Firma Vischer vormals Bandfabrik Paravicini. Mitglieder des Verwaltungsrates sind: Adolf Peter Vischer-Boelger, Präsident, Fabrikant; Dr. Ernst Adolf Koechlin, Notar, Vizepräsident, und Wilhelm Klein-Borel, Kaufmann, Sekretär des Verwaltungsrates; alle in Basel. Für die Gesellschaft führen die rechtsverbindliche Einzelunterschrift die Delegierten des Verwaltungsrates; Adolf Peter Vischer-Boelger und Wilhelm Klein-Borel. Ferner führen kollektiv zu zweien die rechtsverbindliche Unterschrift die Direktoren Hermann Anderwert und Karl Leber sowie der Prokurist Emil Ruf, alle in Basel. Geschäftslokal; Elisabethenstrasse 21.

— *Basel.* Die Aktiengesellschaft unter der Firma *Dollfuß-Mieg & Cie. Aktiengesellschaft*, in Mülhausen im Elsaß hat ihre Zweigniederlassung in Basel aufgegeben. Die Firma ist daher in Basel erloschen.

— *Elsaß.* Die Firma *Gros, Roman & Cie., Wesserling* (Elsaß), Baumwollweberei, hat ihre Berliner Zweigniederlassung gelöscht und in eine Vertretung umgewandelt. Dieselbe ist dem langjährigen Mitarbeiter Herrn G. Kørkel übertragen worden.

— *A.-G. für Baumwollindustrie in Mülhausen i. E.* Die Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 2,096,600 Fr. (i. V. 756,800 M.) und verteilt auf das gesamte Aktienkapital von 10 Mill. Franken 6 Prozent (wie im Vorjahre) Dividende unter Zuweisung von 541,000 Fr. zum Dispositionsfonds und 726,400 Franken Vortrag auf neue Rechnung.

Fachschul-Nachrichten

Vom Textilfachstudium. Eine längere Abhandlung in Nr. 23 befaßt sich mit dem Textilfachstudium. Aus ihr spricht eine Unzufriedenheit mit Bestehendem. Ganz bestimmte Verhältnisse vorausgesetzt, gehe ich mit dem Verfasser in seiner Geißelung vollständig einig, mache jedoch vor einer Unlogik halt, die darin besteht, daß der Knabe für die Sünden seines Vaters verantwortlich gemacht werden soll. Es wird über Schüler geklagt, die sich fachtechnisch und schulbildnerisch total unvorbereitet an das Textilstudium hängen und glauben, die gebratenen Tauben fliegen ihnen nach zwei Semestern Webschule von selbst in den Mund, mehr noch: sie seien der einzig berufene, höher bewertete Ersatz für alte Praktiker.

Eine Frage zur gefälligen Beantwortung:

„Ist so ein grüner Junge schuld daran, daß im Tür und Tor für den Besuch einer Fachschule offenstehen, oder liegt nicht vielmehr der Fehler an der betreffenden Lehranstalt selber, daß sie keine Mittel und Wege findet, dem sich Meldenden die Aufnahmebedingungen schwarz auf weiß in die Hand zu drücken und zu

sagen: Es tut uns leid, Sie nicht berücksichtigen zu können; aber wenn Sie einmal um einige Jahre älter und erfahrener geworden sind und sich über eine gehörige Dosis Praxis ausweisen können, dann steht Ihnen unsere Schule für eine gründliche Nachhülfe jederzeit offen.“

Eine jede Mittelschule verlangt einen Fähigkeitsausweis meistens in Form einer Aufnahmeprüfung. Warum soll das nicht auch in unserer Industrie verlangt werden dürfen? Sind wir wirklich schon so tief gesunken, daß Tüchtigkeit, Ausdauer und Kleinarbeit belächelt wird und an ihre Stelle eine Oberflächlichkeit und Schnellbleicherei sondergleichen getreten ist? Nein, das darf nicht sein und vorab eine Schule kann unmöglich mit einer solchen „neuen Zeit“ Schritt halten, will sie sich nicht selbst ihr Grab schaufeln, ihr und damit der ganzen schweizerischen Textilindustrie.

Ueber alle Geister, vornehm und gering, droht ein gefährlicher Bolschewismus zu kommen. Altes, erprobtes, das allein an den bisherigen Errungenschaften schuld ist, soll sich auf einmal überlebt haben und durch irgend ein Universalmittel ersetzt werden können. Das kann nicht gut enden und dagegen anzukämpfen ist eine hohe moralische Pflicht aller einsichtigen, nüchternen und praktisch urteilenden Elemente.

Möge das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gefallen sein; vielmehr ist eine rege Anteilnahme dringend zu wünschen. Nach der theoretischen Erörterung muß dann der Mut gefunden werden, die Initiative für eine gründliche Neugestaltung und Vertiefung des Fachschulwesens zu ergreifen. -li

Anmerkung: Aus Versehen in der Druckerei sind im Artikel in der letzten Nummer, auf den hier Bezug genommen wird, die Initialen des Verfassers *A. Fr.* weggelassen worden.

Kaufmännische Agenten

Ueber den VI. Kongreß Deutscher Handelsvertreter in Leipzig, der Ende Oktober 1919 stattfand, sind der „Deutschen Handelsvertreterzeitung“ folgende Mitteilungen über die Verhandlungen der *Sondertagung des Textilgeschäftsbezuges* zu entnehmen:

Herr *Eugen Herzberg* (Berlin) gab einen eingehenden Bericht über die Kriegerarbeit des Zentralverbandes im Interesse der Textilvertreter. Gerade die Textilindustrie sei von der Zwangsbewirtschaftung zuerst mitergriffen worden. Der Zentralverband habe in mühsamer und zäher Arbeit es durchgesetzt, daß der Anspruch des Handelsvertreters auf Provision für Heereslieferungen seitens der Behörden und der Gerichte anerkannt wurde. Große Summen an Provisionen seien dadurch dem Textilvertreter gerettet worden, wenn auch nicht jeder einzelne Vertreter diese Provision für sich allein durchsetzen konnte. Immerhin sei es der großen Mehrzahl der Textilvertreter dank der Mitarbeit des Zentralverbandes gelungen, die Provisionszahlung für die Heereslieferungen ihrer Fabrikanten zu erwirken. Bezüglich der beschlagnahmten Textilwaren sei auf Anregung des Zentralverbandes seitens der Handelskammer Berlin das Gutachten gestellt worden, daß die Provision für die Textilvertreter zu zahlen sei, wenn der von der Behörde gezahlte Preis für die beschlagnahmten Waren ungefähr demjenigen Preise entspreche, der für die Waren im freien Verkehr gezahlt werde. Einen vollen Erfolg erzielte der Zentralverband bezüglich der Provision für die sogenannte Reichsware. Der Reichskommissar für bürgerliche Kleidung richtete ein Rundschreiben an alle Fachverbände, daß die Provision für die Reichsware tunlichst unverkürzt zu zahlen sei. In einzelnen Textilgeschäftsbezügen, in denen die Verteilung der Reichsware seitens einer Zentralstelle geschah, regte der Zentralverband an, diese Provision nach den Umsätzen der drei letzten Friedensjahre an alle Vertreter zu verteilen, was auch seitens mehrerer Industrieverbände geschah. Gegen den bekannten § 7 der Reichsbekleidungsstelle bezüglich des Verkehrs mit den Abnehmern in der Textilbranche nahm der Zentralverband sofort Stellung, die dann von der Reichsbekleidungsstelle erlassenen Milderungen der Bestimmung ermöglichten es, daß auch die Handelsvertreter in gewissem Rahmen fernerhin Geschäfte für eigene Rechnung machen konnten. Den Maßnahmen einzelner Revisoren, den Fabrikanten die Einberechnung der Provision für die Heereslieferungen zu verbieten, trat der Zentralverband sofort energisch entgegen und erreichte es auch, daß derartige gegen die Interessen der Handelsver-

treter verstoßende Grundsätze bei der Preisprüfung der Waren nicht mehr aufgestellt wurden. Die Bemühungen des Zentralverbandes, bei der Stilllegung der Betriebe auch für die Handelsvertreter eine Entschädigung durchzusetzen, führten leider zu keinem Erfolg; die bekannten Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes brachten es mit sich, daß der Zentralverband seine Bemühungen nach dieser Richtung hin einstellen mußte. In die für die Uebergangswirtschaft errichteten Wirtschaftsstellen der einzelnen Textilgeschäftszweige konnte der Zentralverband auf die von ihm gestellten Anträge hin mehrere Kollegen delegieren. Bezüglich der Auskunftspflicht der Kriegsgesellschaften ist der Zentralverband jetzt noch fortgesetzt tätig, aber seine Bemühungen haben trotz der Unterstützung der Handelskammer zu keinem Resultat geführt. Einen vollen, für die Textilvertreter sehr segensreichen und nutzbringenden Erfolg hat jedoch der Zentralverband in den letzten Monaten dadurch erzielt, daß die Provision für die nach dem Waffenstillstand auf Zivilzwecke umgestellten behördlichen Aufträge einberechnet und verteilt werden muß. Gerade dieser Erfolg, der den Textilvertretern bereits große Summen an Provisionen eingebracht hat, die sonst unrettbar verloren gegangen wären, liefert den besten Beweis, wie notwendig der *Zusammenschluß für die Handelsvertreter* ist und wie sehr man bestrebt sein muß, die Textilvertreter in diese Organisation hineinzubringen.

Herr *Bernhardt* (Plauen) teilte dann mit, daß auf seine Anregung hin in den letzten Tagen seitens des Kriegsausschusses der Deutschen Baumwollindustrie verfügt worden sei, daß diejenigen Spinner, die keine Vertreter haben, die einberechnete Provision für die behördlichen Aufträge an die Unterstützungskasse des Zentralverbandes zurückzahlen haben. Namhafte Summen seien auch bereits dem Zentralverband überwiesen worden. Die Sondertagung faßte den Beschluß, dem Zentralverband zu empfehlen, diese Anregung auch für alle anderen Textilgeschäftszweige aufzunehmen, damit diejenigen Fabrikanten, die die einberechnete Provision an die Vertreter nicht verteilen, diese Summen gleichfalls an die Unterstützungskasse des Zentralverbandes zurückzahlen. Herr *Dyckhoff* (Augsburg) teilte hierauf mit, dass an die Rohbaumwollvertreter jetzt ein namhafter Provisionsbetrag zur Verteilung gelangen solle, so daß die Frage der Entschädigung für die lahmgelegten Rohbaumwollvertreter allmählich in Fluß kommen werde. Ueber die Erhöhung der Provisionssätze mit Festsetzung von Mindestprovisionen sprach alsdann Herr Kommerzienrat *Meyer*, indem er mit Recht darauf hinwies, daß die täglich zunehmende Verteuerung der Lebenshaltung eine Erhöhung der Provisionssätze unbedingt erfordere. Wenn auch die Warenpreise stiegen, so wisse man doch nicht, ob dieser Steigerung nicht plötzlich wieder ein Fallen der Preise folgen werde. Ferner seien die Quanten, die dem Textilvertreter zum Verkauf stehen, so gering, daß eine Erhöhung der Provisionsquote sich schon daraus ergäbe. In der Erörterung wurde verschiedentlich darauf hingewiesen, daß bezüglich der Provisionserhöhung der Zentralverband nur dort vorgehen solle, wo schon eine andere Fühlungnahme mit den Fabrikantenverbänden bestände. Dementsprechend nahm die Sondertagung einen Antrag des Herrn

Weiskopf (Nürnberg) an, der dahin lautet: „Die Sondertagung beschließt, die Frage der Verhandlungen mit den Fabrikantenverbänden bezüglich Provisionserhöhung dem Ausschuß der Fachabteilung der Textilvertreter zu überlassen. Der Ausschuß möge die Verhandlungen mit den einzelnen Fabrikantenverbänden dann aufnehmen, wenn er der Zeitpunkt hierfür für geeignet hält.“

Ferner wurde beschlossen, daß der Zentralverband sofort ein Rundschreiben an alle Vereine erlassen möge, um festzustellen, in welchen Geschäftszweigen Provisionsherabsetzungen beabsichtigt seien. Gegen solche Absichten solle der Zentralverband sofort energisch Stellung nehmen. Herr Herzberg (Berlin) erstattete alsdann ein Referat über den Aufbau der Organisation der Textilgeschäftszweige. Die Sondertagung beschloß, daß eine Fachabteilung der deutschen Textilvertreter innerhalb des Zentralverbandes zu errichten sei. Diese Fachabteilung solle dann in Untergruppen für die einzelnen Geschäftszweige gegliedert werden. Es wurde ein Arbeitsausschuß, bestehend aus den Herren Herzberg, Schallwig, Rademacher (Berlin) gewählt, der die weiteren Vorschläge für den Aufbau dieser Organisation in die Hand nehmen soll. Dieser Arbeitsausschuß soll das Recht haben, einen vorläufigen Ausschuß für die Fachabteilung der Textilvertreter zusammenzustellen.

Ueber die *Sondertagung der Garnvertreter* wird im Anschluß folgendes mitgeteilt:

Bei den Garnvertretern leitete Herr *Hugo Bernhardt* (Plauen) die Verhandlungen. Er berichtete über die Tätigkeit des Ausschusses seit der letzten Tagung am 26. Juli d. J. Hierbei wurde das Rundschreiben des Kriegsausschusses der Deutschen Baumwollindustrie vom 6. Oktober d. J. besprochen und beschlossen, an die Verbände beziehungsweise Vereinigungen, welche sich bisher auf den Beschluß des Kriegsausschusses nicht geäußert hatten, nochmals heranzutreten. Eine lebhaftige Aussprache veranlaßte der Beschluß der „Vereinigung Sächsischer Vigogne-Spinnereien, Werdau-Crimmitschau“ vom 19. September d. J., wonach den Vertretern in Zukunft nur eine Provision in Höhe von 1 vom Hundert der eingegangenen Nettobezüge unter Ausschluß irgendwelcher Spesenvergütung gezahlt werden sollte und für Aufträge, welche aus irgendeinem Grunde nicht zur Ausführung gelangt wären, keine Provision zu entrichten sei. Es wurde auf die Ungesetzlichkeit dieser Bestimmung aufmerksam gemacht und auf die Unbilligkeit hingewiesen, die bisher bis zu 2 vom Hundert betragende Provision auf 1 vom Hundert herabzusetzen und überdies noch die Spesenvergütung an den Vertreter fortfallen zu lassen. Wo es vorgekommen ist, daß einige Baumwoll- und Vigognespinnereien die Verteilung der aus behördlichen Aufträgen herrührenden Provisionen entgegen den Vorschriften vorgenommen hätten, wurde empfohlen, auf Ausführung der geltenden Bestimmungen zu dringen. Lebhaftige Befriedigung rief die Mitteilung von dem Verhalten einiger Spinnereien hervor, die sich aus freien Stücken zu Provisionserhöhungen verstanden hatten.

Der heutigen Nummer liegt der Wandkalender für das Jahr 1920 bei.





Büchertisch



Die Dezemberrnummer des „*Mercure Suisse*“, der in Genf erscheinenden Zeitschrift ist besonders reich an Originalillustrationen und orientiert ihre Leser in einigen für die Schweiz hochinteressanten Artikeln über volkswirtschaftliche Fragen. Die Informationen über die verschiedenen Länder, die sich dem Schweizermarkt öffnen oder durch diesen noch zu wenig beobachtet werden, sind von ganz besonderer Wichtigkeit.

Man bemerkt in dieser Nummer unter anderem eine größere Studie von Nationalrat Dr. Kloeti in Zürich über die Nützlichkeit des Wettbewerbes für den Bebauungsplan der Stadt Zürich; einen Ueberblick von Dr. W. Meile über die vorzügliche Organisation der Schweizerischen Mustermesse 1920; einem Artikel von Professor Louis Duparc über die Fabrikation von Stickstoff-Dünger und wir finden in diesem Artikel nicht nur die Wissenschaft des Genfer Gelehrten, sondern auch sein Talent uns mit derselben bekannt zu machen. P. Rudhardt, Direktor des Genfer Industrieamtes berichtet über die geschichtliche Entstehung der Uhren- und Bijouterieausstellung in Genf. R. W. d'Everstag schreibt in seiner allgemeinverständlichen Weise über Ursprung und Mechanismus der Schreibmaschine. Zu erwähnen sind weiter eine Studie von W. Müller,

Sekretär des Pro Gotthardo, über unsere Tarif- und Wirtschaftspolitik; die Artikel des Generalkonsuls von Columbia, Herrn Dr. Manuel Röthlisberger, über die wirtschaftliche Entwicklung dieses Landes und ein Artikel von Herrn O. Töndury über die Mineralquellen der Schweiz, sowie ein Rückblick über die Entwicklung des Wallis aus der Feder von Herrn W. Hänni.

Eine besondere Rubrik erlaubt den Neugierigen sich über einige der originellsten schweizerischen Erfindungen aufzuklären.

Krupp als Textilmaschinenfabrikant. Wie bekannt, hat die Firma Krupp beschlossen, ihre Werke u. a. auch auf den Bau von Textilmaschinen umzustellen. Diese Umwandlung ist jetzt zum Teil bereits durchgeführt worden.

Zu kaufen gesucht:

Ca. 30,000 Seidenspulen

Ahorn, poliert event. Seidenzapfen bis 155 mm Länge.

Offerten unt. Chiffre **O. F. 8926 Z.** an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstraße 61.**

Ventilator A. G.
früher **Fritz Wunderli, Uster & A. Kündig, Zürich u. Basel**

Stäfa
baut
vorteilhaftest

**Ventilatoren
Luftturbinen**
für alle Verhältnisse

Größte Spezialfabrik
Zürich 1894 + Goldene Medaille + Bern 1914

Erstklassige schweizerische Exportfirma sucht den **Alleinverkauf**

einer **Seidenbandfabrik** zu übernehmen, und ist solche dank ihrer **erstklassigen Organisation** in der Lage regelmäßige Aufträge zu erteilen. Solche kauft auf eigene Rechnung. Gefl. Offerten unter Chiffre **O. F. 7182 S.** an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.** 1749

Stellen-Gesuch

Tüchtiger, branchekundiger Angestellter (Schweizer) der **Seidenstoffbranche**, z. Zt. in leitender Stellung in Deutschland tätig, **praktisch und theoretisch** gründlich ausgebildet, mit der **Fabrikation** von **strang- und stückgefärbten** Artikeln vertraut, wünscht Stelle gleich welcher Art in der Schweiz. Suchender würde auch ein Engagement in Strang- oder Stückfärberei, Ausrüstungsindustrie oder Textilmaschinenfabrik gerne annehmen. Gefl. Anfragen erbeten u. Chiffre **B. M. 1745** an die Exped. dieses Blattes.

Burckhardt, Walter & Co. A. G.
Basel • Zürich
SPEZIALITÄT:
Baumwoll- u. Maschinen-Transporte

**INTERNATIONALE
TRANSPORTE**

**HEINRICH
SYZ-SCHNORF**

**IMPORT EXPORT
VERZOLLUNGEN**

ZÜRICH
LAGERHAUS TIEFENBRUNNEN
FEUERSICHERE LAGERRÄUME & KELLEREIEN
TELEPHON HOTT. 84 & 13.12

L. Borgognon, Basel

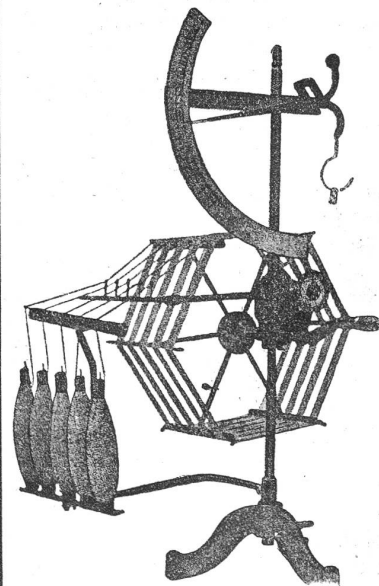
Fournituren für Weberei

Glasbläserei für technische Artikel

Glas-Maillons-Rondelles, Fadenführer und Glasstangen.

Jacques Guggenheim & Cie.
Basel

**Präzisions-Instrumente für die
Textil-Industrie**



Stärke- u. Dehnungsmesser
für einfache Garne, Zwirne
und Stoffe

Haspel, Fadenkontroll-
apparat, Bogenwagen,
Zwirnzähler

Konditionier-
apparat mit elektrischer
Heizung

Tachometer für Turbinen,
Motoren etc.

Handtachometer

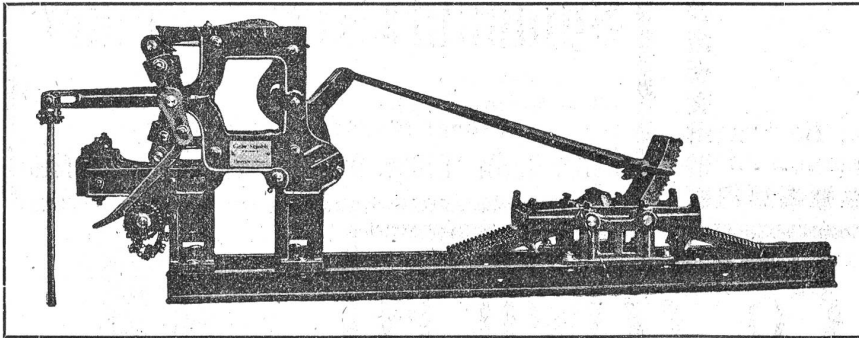
Tourenzähler

Schubzähler

Gebr. Stäubli, Spezialfabrik für Schaftmaschinenbau, Horgen-Zürich

Lizenznehmer für Oesterreich-Ungarn: Eisenwerke Sandau G. m. b. H. (vorm. Gebr. Stäubli) in Sandau b. Böhm. Leipa

Filiale in Faverges (Hte. Savoie)



Neueste patentierte Schaftmaschine

mit drehbaren Messern
und
Rollenschlaufen-Schwingenzug

für Stühle von 80—120 cm
Blattbreite

Wir bauen Schaftmaschinen für jede Art Gewebe und für alle Stuhlsysteme passend.

Hans Krebsler, Zürich 1

Internationale Transporte

Uebernahme von Stückgut Groß- und Massentransporten
in jeder Richtung des Kontinents u. Uebersee

Appreturmeister

seit 17 Jahren in leitender Stellung, mit guten Zeugnissen, sucht Vertrauensstelle in Seidenfabrik für Ausrüstung, Cilindrage u. Reiberei, event. als Degraisieur.

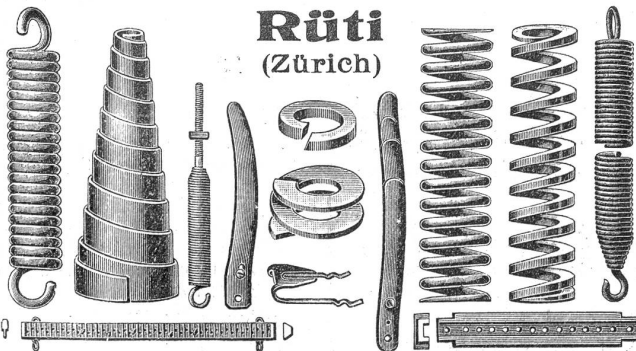
Offerten unter Chiffre **JK 1743** an die Expedition dieses Blattes.

Webermeister

mit mehrjähriger Auslandpraxis in Schweizer Seidenstofffabrik in Deutschland **sucht Stelle** in der deutschen Schweiz, event. als Obermeister od. Tuchschauer. Der Eintritt kann sofort od. später erfolgen. Erstklassige Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten.

Offerten sind erbeten unter Chiffre **Z. M. 6437** an **Rudolf Mosse, Zürich.** 1736

Gebr. Baumann Federnfabrik u. Mech. Werkstätte



Rüti
(Zürich)

Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.

Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.

Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:

Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebearten.

Rattierenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Sehnurrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbände für Sandbäume, Schiffhauhalter Garden-Kübelfedern samt Deckel.

Massenartikel.

Die niederländische Fabrik von
Rudolph Jacobi, Gesundheits-Ingenieur, Nijmegen
liefert fortwährend die bekannten

**Luftbefeuchtungs-, Ventilations-,
Kühlungs-, Erwärmungs-Anlagen**

JACOBINE

Patent No. 34,582

Garn-Fixier-Befeuchtungs-Apparate

JACOBI-JACOBINE

Patent No. 74,734

Großer Preis Hygienische-Ausstellung Dresden 1911

Ehrendiplom Welt- " Gent 1913

Ehrendiplom Internationale " Roubaix 1911

Goldene Staatsmedaille Gewerbe-, Hygiene- und Arbeiterwohlfahrt-Ausstellung Budapest 1907

Silberne Medaille Welt-Ausstellung Mailand 1906

Man verlange den neuen Prospekt,
der für jeden Textilindustriellen von
grosser Wichtigkeit ist.

Fritz Kaeser, Metropol, Zürich

Vertreter für die Schweiz

Rud. Maag & Cie.

**Elektrische Licht-
und Kraft-Anlagen**

Zürich 1
6 Schweizergasse 6

Platzvertretung der
A.-G. Brown, Broveri & Cie., Baden
Geschäfts-Telephon Selnau No. 35 40 — Privat-Telephon Hottingen No. 5736

Honegger & Cie

Gegr. 1833 **Wetzikon** (Schweiz)

empfehlen sich für Lieferungen von
sämtl. Ersatzteilen für Spinnereimaschinen

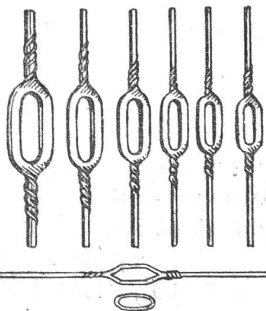
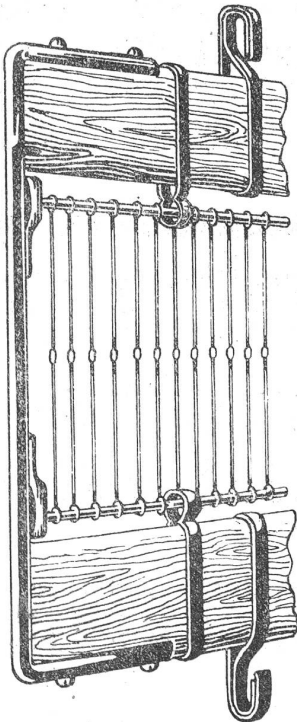
Spindeln u. Riffelzylinder

aller Art für Baumwolle, Wolle, Seide etc.
Druckzylinder. — Reparaturen. — Seitenflechtmaschinen etc.
Flügel für Zwirnmaschinen.

Spinn- u. Zwirnringe, Druckzylinder-Prüf-Apparate

KEYSER & Co, ZÜRICH

Holzriemenscheiben



Universallitzen mit
eingesetztem Stahrling



FELTEN & GUILLEAUME
CARLSWERK
ACTIEN-GESELLSCHAFT
CÖLN-MÜLHEIM

**GUSS-STAHLDRAHT-
WEBELITZEN**

WEBGESCHIRRE ALLER
ART

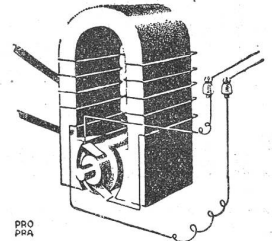
JACQUARDEISEN

VERTRETER FÜR DIE SCHWEIZ:

GEBR. BAUMANN

FEDERNFABRIK UND MECHAN. WERKSTÄTTEN

RÜTI-ZÜRICH



ELEKTR. MASCHINEN

aller Systeme
Motoren, Dynamos,
Transformatoren
Lieferung · Kauf ·
Vermietung ·
Revision und Instand-
haltung.

Eigene, bestens eingerich-
tete Reparaturwerkstätte

KAEGI & EGLI

★ZÜRICH★

TEL. 1892 SELNAU
SEESTR. 289

Disponent

Schweizer, mit langjähriger Praxis
in großer schweizer. Seidenstoff-
weberei, durchaus selbständ., sucht
geeignete Anstellung auf Fergg-
stube oder in Weberei.

Vorzügliche Zeugnisse und Refe-
renzen stehen zu Diensten. Ein-
tritt kann sofort erfolgen.

Offerten unter Chiffre **H. J. 1747**
an die Expedition dieses Blattes.

**Etablierter Agent
in Bristol**

wünscht ersklassige Schweizerfabri-
kanten von Strohbandern u. Bändern
zu vertreten. Offerten an **Kidd. 43**
Nicholas Str., Bristol (Engl.) 1748

Kartothek-Karten

Lohntabellen etc.

empfiehlt in sauberer Ausführung
Buchdruckerei Jean Frank

Nachf. P. Heß
Schiffplände 22, Zürich 1

